

SCHULGEMEINDE WIL

GUTACHTEN UND ANTRAG

des Gemeindeschulrates Wil

an die

ordentliche Schulgenossenversammlung

Freitag, den 13. April 1956, 20.00 Uhr

in der St. Nikolauskirche in Wil

betreffend

**Ausarbeitung von
Detailplänen und Kostenvoranschlägen
für ein neues Realschulhaus
mit Doppel-Turnhalle**

Gutachten und Antrag des Gemeindeschulrates

betreffend

Ausarbeitung von Detailplänen und Kostenvoranschlägen
für ein neues Realschulhaus
mit Doppel-Turnhalle

Werte Schulgenossen!

Im Amtsbericht pro 1955 haben wir Sie auf das Spezialgutachten nebst Antrag zur Ausarbeitung von Detailplänen und Kostenberechnungen für ein neues Realschulhaus mit Turnhallen hingewiesen. Die Ueberarbeitung der beiden erstprämiierten Projekte und die nachfolgende Beurteilung durch das Preisgericht waren bei der Drucklegung des Amtsberichtes noch nicht abgeschlossen, weshalb dieser Bericht gesondert erstattet wird.

I. ALLGEMEINES

1. Ist ein neues Schulhaus nötig?

Zu dieser Frage hat die Bürgerschaft durch die bisherigen Beschlüsse positiv Stellung genommen. So wurde an der ausserordentlichen Schulgenossenversammlung vom 16. Dezember 1954 dem Rat der nötige Kredit zum Ankauf von Bauland für ein Schulhaus nebst Turnhalle und Spielplätzen im Areal der Sonnenhofliegenschaft der Ortsbürgergemeinde Wil und ein weiterer von Fr. 20 000.— zur Durchführung eines Ideenwettbewerbes eröffnet. Trotzdem sei ergänzend auf folgende Tatsachen hingewiesen:

Schon in den früheren Amtsberichten verwiesen wir immer wieder auf die stets wachsenden Schülerzahlen und die dadurch bedingte Notwendigkeit, neue Schulräume bereitzuhalten und weitere Lehrstellen zu schaffen. Wohl war es durch die Gesamtrenovationen des Alleeschulhauses im Jahre 1950 und des

Realschulhauses im Jahre 1952 möglich, eine Anzahl neuer Schulräume zu gewinnen. In den Berichten wurde aber immer wieder darauf hingewiesen, dass schon bei der jetzigen Bevölkerungszahl, jedenfalls aber bei weiterem Zuwachs, mit den Jahren durch Anbau an bisherige Schulhäuser oder durch Neubauten neue Schulräume bereitgestellt werden müssten. Im Amtsbericht 1952/53 (Seite 27) führten wir u. a. statistische Berechnungen über die mutmasslichen Klassenbestände in den kommenden Jahren an und erwähnten damals, dass die ab Frühjahr 1953 existierenden je 10 Lehrstellen bei der Knaben- und der Mädchenprimarschule für einige Jahre nur ausreichten, wenn die dort erwähnten Zahlen nicht wesentlich überschritten würden. Ohne Berücksichtigung des Zuwachses rechnete man mit folgenden Zahlen:

		52/53	53/54	54/55	55/56
Knabenprimarschule	1.—6. Klasse	376	391	402	416
Mädchenprimarschule	1.—6. Klasse	357	370	372	348

In Wirklichkeit stiegen die Schülerzahlen rascher an. Im Februar 1956 besuchten 452 Knaben (obige Annahme 416) und 408 Mädchen (obige Annahme 348) die ersten sechs Klassen der Primarschule. Folgerichtig wirken sich diese Tatsachen auch auf die Realschule und die Abschlussklassen aus. Diese erhöhten Zahlen sind in erster Linie dem vermehrten Bevölkerungszuwachs zuzuschreiben.

Ein Vergleich der Einwohnerzahlen (die Patienten in der Heilanstalt nicht inbegriffen) mit den Geburten während der letzten sechs Jahre in Wil lässt erkennen, dass die Schülerzahlen auch in den nächsten Jahren weiterhin bedeutend ansteigen werden. Dabei ist der weitere Zustrom nach Wil nicht berücksichtigt.

Bevölkerung Wils (ohne Patienten der Heilanstalt)		Geburten		
Jahr		Knaben	Mädchen	Total
1950	7758	78	68	146
1951	8061	61	90	151
1952	8218	80	86	166
1953	8395	60	66	126
1954	8734	95	75	170
1955	9034	94	100	194

Aus diesen Tatsachen hat auch die Behörde die entsprechenden Schlussfolgerungen zu ziehen. Niemand ahnte nur vor zehn Jahren, dass die Stadt Wil in der Nachkriegszeit wirtschaftlich eine derartige Hochkonjunktur erlebe. Damit wuch-

sen aber auch die grossen Aufgaben der Oeffentlichkeit, insbesondere die der Schule. Es ist daher unsere Pflicht, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten, bzw. alles zu tun und nichts zu unterlassen, um unsere Schüler nicht nur erprobten Lehrkräften anzuvertrauen, sondern ihnen auch ausreichende, ansprechende und gesunde Schulräume bereitzustellen. Aus den in den jeweiligen Amtsberichten erwähnten und hier angeführten Tatsachen geht einwandfrei hervor, dass es nicht mehr zu verantworten ist, den Bau eines neuen Schulhauses weiter hinauszuschieben. Wohl müssen dabei dem Steuerzahler trotz dem Anwachsen der Steuerkraft weitere finanzielle Opfer auferlegt werden.

Ueber die Frage, ob der Bau eines neuen Schulhauses Bedürfnis sei, kann man somit bei sachlicher Beurteilung nicht geirennter Meinung sein.

Alle Schulräume sind besetzt, die den einzelnen Lehrkräften zugeteilten Schülerzahlen im allgemeinen zu hoch und mit den gesetzlichen Höchstzahlen vielfach nicht mehr vereinbar.

2. Ist einem Primar- oder einem Realschulhaus der Vorzug zu geben?

Zu dieser Frage wurde an und für sich schon in den frühern Gutachten ausreichend berichtet. Trotzdem sei ergänzend folgendes erwähnt:

Schon bei den Vorstudien wurde dieses Problem ernsthaft behandelt. Der Rat überlegte zeitweilig sowohl den Anbau an bestehende Schulhäuser, als auch den Bau von Quartiersschulhäusern. Die rasch anwachsenden Schülerzahlen führten zur Ueberzeugung, dass

der Bau eines neuen Realschulhauses die einzig richtige Lösung

sei. Auch die Gemeinderealschule weist dauernd höhere Frequenzen auf, sodass schon zur Zeit sechs vollamtliche Lehrer und eine Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin tätig sind. Ab Frühjahr 1956 müssen 7 Abteilungen geführt werden (1. Klasse in drei, 2. und 3. Klasse in je zwei Parallelen). Bei weiterer Entwicklung der Gemeinderealschule werden die Schaffung vermehrter Lehrstellen und die Erschliessung neuer Schulräume nicht zu umgehen sein. Schon räumlich dürfte das jetzige Realschulgebäude auf die Dauer seinen Zweck nicht mehr erfüllen. Es drängt sich daher der Bau eines grösseren Realschulhauses auf, das nach menschlichem Ermessen den Bedürfnissen auf längere Zeit genügen sollte.

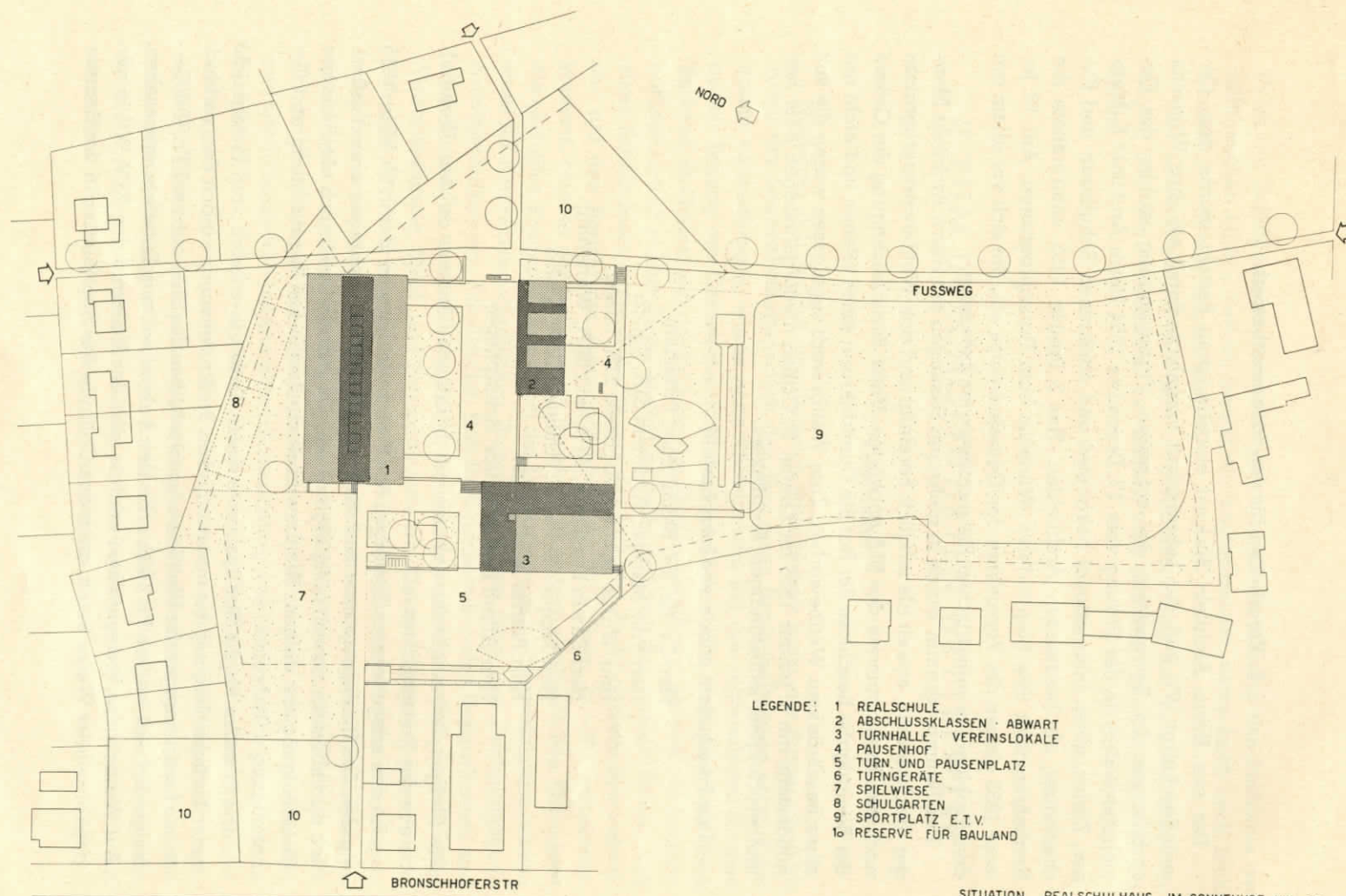
Nach dem vorliegenden Projekt sollen auch die Abschlussklassen der Knaben und die Kaufmännische Berufsschule in das geplante Realschulhaus disloziert werden, sodass im jetzigen Realschulhaus bei der Stadtkirche für die Primarschulen der Knaben und Mädchen eine grössere Anzahl von Schulräumen freigemacht und auch die Quartiersschulfragen nach Möglichkeit berücksichtigt

werden können. Ob trotz dieser Lösung später weitere Unterrichtsmöglichkeiten geschaffen werden müssen, hängt von der Entwicklung der Stadt Wil ab. Der Schulrat ist einmütig überzeugt, dass zur Zeit die dringlichsten Aufgaben nur auf dem vorgezeichneten Wege befriedigend gelöst werden können, um spätestens auf Herbst 1957 oder Frühjahr 1958 dringend nötige neue Lehrstellen schaffen zu können. Die Behörde hofft, dass auch die Schulgenossen dem durch die bisherigen Beschlüsse begangenen Weg treu bleiben und dem Bau eines neuen Realschulhauses im Sonnenhofareal beipflichten werden.

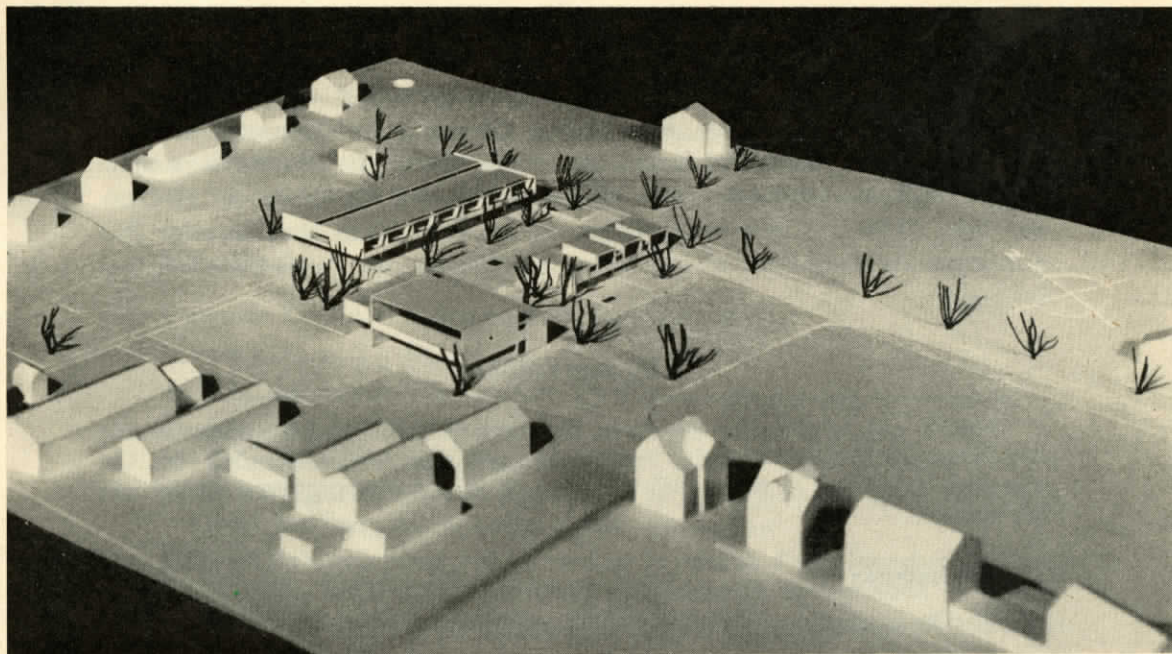
3. Einfache oder Doppel-Turnhalle?

Nicht nur im Interesse der verschiedenen Turn- und Sportvereine, sondern vor allem aus schuleigenen Bedürfnissen stand es für die Behörde seit Jahren fest, dass der Bau wenigstens einer Turnhalle sich aufdränge. Das Schulturnen soll wenn möglich nicht auf die fruchtbarste Arbeitszeit, vor allem nicht auf die frühen Morgenstunden, sondern speziell in die Rand- und Nachmittagsstunden verlegt werden. Für die Knaben der Primar- und Realschule steht bis jetzt nur die Turnhalle am Bleicheplatz zur Verfügung. Schon bei den jetzigen Klassenzahlen und Schülerbeständen ist es unmöglich, die gesetzlich vorgeschriebenen Turnstunden in der Turnhalle durchzuführen. Auch die Turnhalle des Kathol. Turnvereins am Klosterweg (Mädchenturnen) ist überbeansprucht. Der Bau mindestens einer neuen Turnhalle muss daher als Notwendigkeit bezeichnet werden. Aber auch der Bau einer Doppel-Turnhalle darf, was die Bedürfnisse der Schule anbelangt, als willkommen, wenn auch nicht als unbedingt erforderlich, betrachtet werden. Der Rat begrüsst es, auf diese Weise den berechtigten Bestrebungen der verschiedenen Vereine dienen zu können.

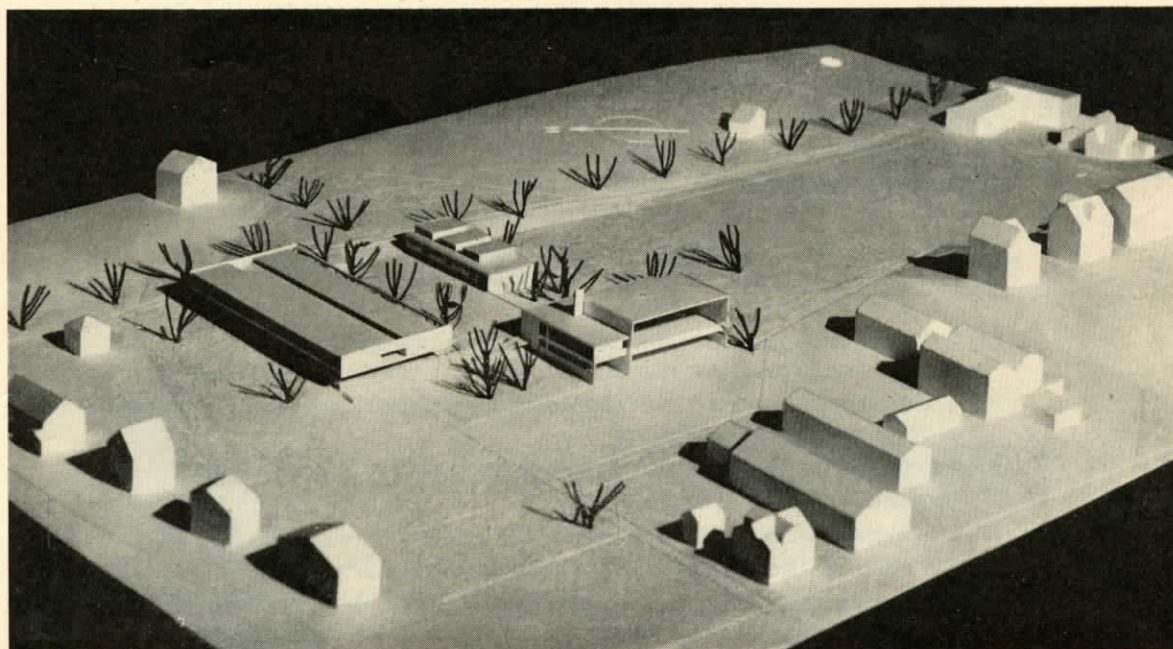
Auf Wunsch und im Einvernehmen mit dem tit. Gemeinderat soll mit dem Bau der Doppel-Turnhalle vor allem auch die Frage der militärischen Einquartierung weitgehend gelöst und befriedigt werden, auch wenn sich die Politische Gemeinde mit der Frage der Erstellung weiterer militärischer Unterkunftsmöglichkeiten befasst. Die Lösung dieses dringlichen Problems liegt auch im allgemeinen öffentlichen Interesse, damit Wil als Garnisonsstadt ihren Verpflichtungen nachkommt, wovon wirtschaftliche und gewerbliche Kreise profitieren. Durch die Bereitstellung weiterer Räume für militärische Einquartierungen und der dazugehörenden Nebenräume (wie Militärküche, Wachtlokal, Krankenzimmer etc.) verfolgt der Rat vor allem den Zweck, bei normalen Verhältnissen die Zimmer in den einzelnen Schulhäusern nicht mehr für militärische Zwecke freigeben zu müssen, wie es in den letzten Jahren und auch zur Zeit mangels genügend anderer Unterkunftsmöglichkeiten immer wieder der Fall war und ist.



SITUATION REALSCHULHAUS IM SONNENHOF WIL SG



Modell 1 : 500 Ansicht von Südwesten



Modell 1 : 500 Ansicht von Westen

hofliegenschaft in das Wettbewerbsgebiet einzubeziehen, unter der Voraussetzung, dass bei eventueller Ueberbauung oder sonstiger Beanspruchung auf dem übrigen Gelände dafür Ersatz geschaffen werde. Als Ablieferungstermin für die Wettbewerbsarbeiten nebst Plänen und Modell etc. wurde der 15. Oktober 1955, 18.00 Uhr, festgesetzt. Begehren um Aufschluss über einzelne Programmpunkte waren bis 30. Juni beim Präsidenten des Preisgerichtes einzureichen.

3. Raumprogramm

Gestützt auf die diversen Begehren und nach gründlichen Beratungen wurde das Raumprogramm durch das Preisgericht wie folgt festgesetzt und vom Gemeindeschulrat am 25. März 1955 inkl. dem Wettbewerbsprogramm einstimmig genehmigt:

A. Schulhaus

1. 7 Klassenzimmer für die Sekundarschule für je 36 Schüler
2. 2 Naturkundzimmer für je 36 Schüler
3. 1 Vorbereitungszimmer zwischen den zwei Naturkundzimmern gelegen
4. 1 Physik- und Chemiezimmer für 36 Schüler (Theorie- und Uebungssaal)
5. 1 Vorbereitungszimmer dazu
6. 1 Arbeitsschulzimmer für 20 Mädchen
7. 2 Aufenthaltsräume für auswärtige Schülerinnen und Schüler (zugleich Reserveraum für Schulzimmer)
8. Zeichensaal für Freihand- und technisches Zeichnen
9. 1 Singsaal
10. Lehrerzimmer
11. Sammlungszimmer für Anschauungsmaterial in Geographie und Geschichte
12. Materialzimmer, zugleich Sprechzimmer
13. Schulküche mit Essraum, letzterer zugleich Theorieraum für 16 Schülerinnen
14. 2 Abschlussklassenzimmer, nebeneinander gelegen, für maximal 30 Schüler pro Klasse
15. 1 Handfertigkeitsraum zwischen den Abschlussklassen mit 15 Arbeitsplätzen und Holzvorratsraum
16. 2 Schulräume für die Kaufmännische Berufsschule für 50 Schüler
17. Materialzimmer zu Pos. 16
18. 1 Schreibmaschinenzimmer zu Pos. 16
19. die nötigen Abortanlagen für Knaben und Mädchen
20. 1 Abwartwohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Abort, Kellerabteil, Waschküche und Trockenraum

21. Räume für Putzmaterial, auf die Stockwerke verteilt
22. Heizanlage mit Boilern für die Warmwasserversorgung, Kohlenraum und Schlackenbehälter. kleine Werkstatt und Materialraum
23. 1 Gartengeräteraum für die Schule

B. Turnhalle

Doppel-Turnhalle, neben- oder übereinander

24. 1 Turnhalle mit Klaviernische
25. 1 Leichtathletikhalle, zugleich als Versammlungslokal verwendbar
26. Ring- und Schwingraum
27. 2 Turngeräteräume zu Pos. 24 und 25
28. je 2 Umkleideräume zu Pos. 24 und 25 mit Sitzbänken für je 40 Schüler, auch bei Truppeneinquartierungen verwendbar
29. 1—2 Duschenträume mit zusammen 14 offenen Doppelduschen, 4 Einzelduschen, Handwascheinrichtung und Fusswaschgelegenheit
30. zu Pos. 24 und 25 die nötigen Aborte (im Programm genau umschrieben)
31. 1 Turnlehrerzimmer, zugleich Sanitätszimmer
32. 1 Putzraum
33. 1 Krankenzimmer (Militär)
34. 1 Feldbettenmagazin
35. 1 Militärküche mit Lebensmittelmagazin
36. 1 Raum für die Bestuhlung der Leichtathletikhalle
37. 1 Raum für die Magazinierung der Gummimatten
38. 1 Luftschutzraum mit natürlicher Belüftung für ca. 200 Schüler; in den Turnhallen und Luftschutzräumen mussten wenigstens Quartiermöglichkeiten für 400 Mann geschaffen werden

C. In der Gesamtanlage sind ferner unterzubringen

39. 1 Vereinslokal, auch geeignet für Kunstfahren und Blasmusikproben
40. 1 Unterstand für 50 Velos

D. Anlagen im Freien

41. 1 offene, bescheidene Pausenhalle
42. Pausen-, Turn- und Geräteplätze der gesamten Anlage, mindestens 2500 m². Turnplatz (Hartbelag) 25 x 25 m eingeschlossen, zugleich als Pausenplatz verwendbar
43. 1 Spielwiese, 35 x 60 m
44. Die auf dem Areal bestehenden Sportanlagen
45. 1 Schulgarten für Anschauungsunterricht mit ca. 250 m² Fläche für die Sekundarschule und 200 m² für die Abschlussklassen.

Im obenerwähnten Raumprogramm wurde auch die Grösse der einzelnen Zimmer vorgeschrieben. Anfänglich war eine Unterkellerung der gesamten Bauten und der Bau einer grösseren Aula vorgesehen. Um die Kosten nach Möglichkeit zu senken, liess man diese Vorhaben fallen.

4. Durchführung des Wettbewerbes

Der Wettbewerb wurde in der Lokalpresse, weitem Tageszeitungen, der Schweiz. Bauzeitung und im «Werk» ausgeschrieben. Nicht weniger als 70 Architekten beehrten die Unterlagen an. Für letztere hatte jeder Interessent Fr. 50.— zu bezahlen, welche bei Ablieferung eines programmgemässen Projektes zur Rückzahlung kamen. Dem Rate wurde verschiedentlich direkt und indirekt mitgeteilt, dass die unverhältnismässig hohe Zahl der Wettbewerbsinteressenten nicht nur auf die Wichtigkeit und den Umfang der interessanten Bauaufgabe, sondern vor allem auf die Tatsache zurückzuführen sei, dass ins Preisgericht durchwegs ausserordentlich anerkannte und erfahrene Fachrichter berufen wurden. Nicht weniger als 49 Projekte wurden abgeliefert, wovon eines allerdings verspätet; es wurde wohl beurteilt, nicht aber zu einem Preise zugelassen.

Sämtliche abgelieferten Projekte wurden unter der Leitung von Herrn Bauverwalter Guldener, von den Herren Sigrist und Zehnder vom kant. Hochbauamt St. Gallen, Herrn Oswald, St. Margarethen TG, und unter Beizug von Hilfskräften im wesentlichen dahingehend geprüft, ob die formellen Voraussetzungen, Anzahl der Räume, Masse, Anlagen im Freien etc. erfüllt seien. In einem ausführlichen Bericht von 30 Seiten erfüllten die Beauftragten ihre umfangreiche Arbeit, worauf die 49 Projekte in der Tonhalle Wil zur Prüfung durch das Preisgericht und nachher zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt wurden.

5. Arbeit des Preisgerichtes

Das Preisgericht erledigte seine ausgedehnten Arbeiten am 23./24. November und 1./2. Dezember 1955. Die Vorprüfung erstreckte sich auf folgende Punkte: Vorhandensein der verlangten Unterlagen, Erfüllung des Raumprogramms, Berechnung des umbauten Raumes. 13 Projekte wiesen grobe Verstösse gegen die Programmforderungen auf, z. B. Fehlen einer vom Sportplatz unabhängigen Spielwiese oder wichtiger Räume. Diese wurden wohl zur Beurteilung, nicht aber zur Prämierung zugelassen. Im ersten Rundgang durch die Ausstellung wurden 6, im zweiten 26 Projekte ausgeschieden.

Nach eingehender Beurteilung im dritten Rundgang schieden, an strengem Massstab gemessen, nochmals 7 Projekte aus, sodass noch 10 in der engeren Wahl verblieben. Für deren Beurteilung galten folgende Grundsätze:

- | | |
|---------------|--|
| 1. Situation: | 1. Einfügung in das Gelände |
| | 2. Disposition der Plätze, Turn- und Grünanlagen |
| | 3. Durchgangs- und Zugangsverkehr |
| | 4. Schutz gegen Lärmeinwirkung |
| 2. Bauten: | 1. Grundrissorganisation |
| | 2. Orientierung der Räume und Raumgruppen |
| | 3. Klassenzimmer, Möblierung, Abmessung und Belichtung |
| | 4. Architektonische Gestaltung |
| | 5. Wirtschaftlichkeit |

6. Ergebnis

Das Preisgericht kam nach gewissenhafter Prüfung zum Schluss, dass die beiden Projekte Nr. 37 (Kennwort Madagaskar) und Nr. 21 (Kennwort Quadrat) die besten seien, wobei aber auch diese noch nicht als voll ausgereift befunden wurden, um klar die Vorteile des einen über das andere wahrnehmen zu können. Bei Projekt Nr. 37 wurde vor allem hervorgehoben, dass es in seiner einfachen Anlage und in seinem Ausdruckgehalt weitgehend den ortsmässigen Charakter treffe, während das Projekt Nr. 21 in der Situation trotz vieler Mängel in den Einzelheiten die beste Grundlage für die Entwicklung eines Schulhaustyps mit Innenhof biete. Auf Grund dieses Ergebnisses schlug das Preisgericht einstimmig vor, die Verfasser der Projekte Nr. 37 (Herr Architekt Eduard Del Fabro, Zürich) und Nr. 21 (Herr Architekt Willi Fust, Olten) zu einer Weiterbearbeitung ihrer Projekte einzuladen.

Im übrigen nahm das Preisgericht folgende Rangierung und Preisverteilung vor:

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Preis Nr. 37 Madagaskar | Verfasser: Herr Del Fabro, Zürich
Preis Fr. 4 000.— |
| 2. Preis Nr. 21 Quadrat | Verfasser: Herr Willi Fust, Olten
Preis Fr. 3 400.— |
| 3. Preis Nr. 48 Sabeth | Verfasser: Herr Emilio A. Scola, Zürich
Preis Fr. 2 800.— |
| 4. Preis Nr. 22 Impluvium | Verfasser: Herr Otto Glaus, Zürich
Preis Fr. 2 700.— |

5. Preis Nr. 16 Alfa

Verfasser: Herr Max Künzler, St. Gallen
Preis Fr. 2 600.—

6. Preis Nr. 20 Im Park

Verfasser: Herr Hannes Frank, Wil
Preis Fr. 2 500.—

Ferner wurde bestimmt, dass derjenige Architekt, der den definitiven Ausführungsauftrag nicht erhält, für die Uebersetzung Fr. 2 000.— erhalten solle, während der mit der Bauausführung Beauftragte diese Mehrarbeit an sich zu halten habe. Von Projektankäufen wurde daher Umgang genommen.

7. Freigabe zur Besichtigung

Die wesentlichen Ergebnisse des Preisgerichtes wurden programmgemäss publiziert. Sämtliche Projektverfasser erhielten das Urteil des Preisgerichtes kostenlos ausgehändigt. Während 10 Tagen wurden sämtliche 49 Projekte den Verfassern und dem Publikum in der Tonhalle Wil zur Besichtigung freigegeben. Der Preisrichter, Herr Architekt Edwin Bosshardt, Winterthur, referierte mit Lichtbildern und anschliessendem Rundgang durch die Ausstellung in je einem Vortrag vor der Gesamtlehrerschaft und den Bezirks- und Gemeindebehörden.

Mit Freude sei festgestellt, dass das Interesse des Publikums aus allen Kreisen und Schichten ein ausserordentlich grosses war und dass der interessanten Schau und den Verfassern Anerkennung und Beifall gezollt wurden. Aber auch den Wettbewerbsteilnehmern, die zum grössten Teil mit finanziellen und zeitlichen Opfern ihr fachliches Wissen und Können uneigennützig zur Verfügung stellten (wurden doch von 49 Verfassern nur deren 6 mit Prämien bedacht, während die übrigen 43 leer ausgingen) sei an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen.

8. Uebersetzung

Gestützt auf den Beschluss des Preisgerichtes vom 5. März 1956 wurden die Herren Eduard Del Fabro und Willi Fust zu persönlicher Vorsprache eingeladen. Im Beisein des Preisgerichtes und der Herren Schulräte hatten die beiden Projektverfasser zu ihren Arbeiten Stellung zu nehmen. Da noch gewisse Unklarheiten bestanden, wurden die beiden Herren beauftragt, innert weitem 10 Tagen noch einige Punkte abzuklären und zu ergänzen, damit das Preisgericht mit voller Ueberzeugung dem Gemeindeschulrat und dieser der Schulgenossenversammlung die Erstellung der definitiven Detailpläne und der Kostenvoranschläge beantragen könne.

9. Endgültige Stellungnahme

Gestützt auf die vorgenommenen abschliessenden Ergänzungen durch die beiden Projektverfasser, Herrn Eduard Del Fabro und Herrn Willi Fust, kam das Preisgericht zum Beschluss, dem Gemeindeschulrat nahe zu legen, der Schulgenossenversammlung die Ausarbeitung der Detailpläne und des detaillierten Kostenvoranschlages durch Herrn Eduard Del Fabro, Architekt, Zürich, vorzuschlagen. Als Vorzüge dieses Projektes nennt das Preisgericht:

- sehr zweckmässige Verwendung des Geländes;
- günstige Verhältnisse für Zugangs- und Durchgangsverkehr;
- schöne, Raum bildende Einordnung der Gebäude in die Landschaft;
- ansprechende Gliederung der Schulanlage in 3 Baukörper, Hauptgebäude, Pavillon der Abschlussklassen, Turnhallentrakt;
- ungezwungen erreichte, bestmögliche Lärmabschirmung;
- gute Lage des Singsaales für die Schule und die Benützung durch Vereine und Dritte;
- die Unterbringung aller Klassenzimmer in einem Geschoss;
- die angenehm ansprechenden Proportionen im Ganzen.

Eine Reihe von Verbesserungen ist hinzugekommen. Deren wesentlichste seien kurz erwähnt.

- Die Wünsche und Anregungen der Lehrerschaft bezüglich der Anordnung der verschiedenen Unterrichtsräume konnten voll berücksichtigt werden;
- alle als Klassenzimmer zu bezeichnenden Unterrichtsräume erhalten nun Südlicht, sodass die Nachteile der Ost-Westrichtung des Hauptgebäudes weitgehend behoben sind;
- die Lichtverhältnisse der Erdgeschossräume sind wesentlich verbessert;
- eine Möglichkeit zur Verbesserung der Korridore im Hauptgebäude ist aufgezeigt.

Auf Grund dieses Berichtes beschloss der Gemeindeschulrat einstimmig, das Projekt des Herrn Eduard Del Fabro in Vorschlag zu bringen.

Im jetzigen Stadium kann es sich nur darum handeln, Herrn Del Fabro den Auftrag zu erteilen, die detaillierten Pläne und Kostenvoranschläge zu erstellen. Diese Arbeiten dürften ca. 3 Monate in Anspruch nehmen. Erst nach dem Vorliegen dieser Unterlagen wird an einer späteren Schulgenossenversammlung die definitive Arbeitsvergebung an den Verfasser zu beschliessen sein. Bei normalem Verlauf der Dinge kann im Spätsommer 1956 die Schulgemeinde zur definitiven Beschlussfassung über die Bauausführung einberufen werden.

Vor dem Vorliegen des definitiven Kostenvoranschlages kann die Bausumme unmöglich genau genannt werden. Die approximative Kostenberechnung durch den Architekten Herrn Del Fabro ergibt ca. 3½ Millionen, inkl. Bodenerwerb, Umgebungsarbeiten und Mobiliar. Hievon gehen die erhofften Beiträge der Politischen Gemeinde und des Kantons ab.

Werte Schulgenossen!

Der Gemeindeschulrat erwartet auch in diesem Fall Ihr volles Verständnis für das dringende Bedürfnis der Erstellung eines neuen Schulhauses mit Doppel-Turnhalle und damit der Auftragserteilung zur Ausfertigung von Detailplänen und speziellem Kostenvoranschlag und stellt Ihnen abschliessend folgenden

Antrag:

Es sei der Gemeindeschulrat ermächtigt, Herrn Eduard Del Fabro, Architekt, Zürich, gestützt auf sein eingereichtes Projekt zu beauftragen, die detaillierten Baupläne nebst Kostenvoranschlägen für ein Realschulhaus nebst Doppel-Turnhalle im Areal der Sonnenhofliegenschaft Wil, auszuarbeiten und es sei hiefür ein Kredit von Fr. 40 000.— bewilligt.

Wil, den 19. März 1956

Für den Gemeindeschulrat:

Der Präsident
Dr. Ed. Blöchlinger

Der Aktuar:
Hans Brunschwiler